

Die Philharmonie in Berlin : Architekt Hans Scharoun, Berlin

Autor(en): **L.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 7: **Berliner Philharmonie - zwei Geschäftshäuser**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-39698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

1961–1963. Architekt: Prof. Hans Scharoun, Berlin
Ausführungsbüro: Prof. Hans Scharoun und Prof. Werner Weber, Berlin
Bauleitung: Prof. Kurt Enderlein, Berlin
Statik: Prof. Werner Köpke, Berlin
Akustische Beratung: Prof. Lothar Cremer, Berlin
Gartengestaltung: Prof. Hermann Mattern, Berlin

Von den zahlreichen guten Vorsätzen, die sich der Schreibende am Anfang seiner Arbeit am WERK vorgenommen hat, hat er diesen einen bisher noch nicht verleugnet: nicht selber über frischgebackene Bauten zu schreiben, es sei denn über Städtebau oder allenfalls über städtebaulich integrierte Architektur. Sollte heute auch dieser Vorsatz geopfert werden müssen, so wenigstens einem würdigen Objekt: der Berliner Philharmonie von Scharoun.

Eine Stadt gehorcht bestimmten Formeln, geschriebenen und ungeschriebenen Ordnungen, und jedes Gebäude, das sie befolgt, wird zu einer integrierten Masche im städtischen Netz. In der konventionellen Stadt erhält es eine Fassade zur Straße, eine zweite zum Hof; überschreitet es eine bestimmte Länge, so biegt es in eine Querstraße ab: die Summe dieser Einschränkungen charakterisieren eine Stadt, sie sind ihr Stil. In Städten intensiver derartiger Ordnung, zum Beispiel Bern oder Turin, folgen selbst öffentliche Gebäude, ja Kirchen dem vorgegebenen Schema; aber auch wo die Regel nicht so streng ist, tut der Architekt gut daran, sich der Formel der Stadt zu verschreiben, das Gebäude städtebaulich zu integrieren. Dem Gelingen eben dieser Integration – wobei die schöpferische Abweichung, die eigene Aussage und das spürbare Widerstreben selbstverständlich eingeschlossen sind – gilt das Interesse des Schreibenden.

Und nun sind da Gebäude, welche die Formel der urbanisti-

schen Integration nicht benützen. Unverbunden liegen sie im Stadtplan, dessen Netz sie zerrissen haben, um sich in das entstandene Loch zu setzen. «Igel» nennt sie der Schreibende im Selbstgespräch oder im Jargon mit Freunden. Die Igel erkennen nicht das Gesetz der Stadt, sondern sie setzen ihr eigenes. Sie werfen selbst ein Thema auf und variieren es sich selbst. Problematisch ist ihr Auftreten zu mehreren: es gibt kein übergeordnetes Kompositionsprinzip, nach welchem sie nebeneinandergestellt werden können; so ist ihr städtebauliches Medium der Ausstellungspark, die «grüne City» oder die pädagogische Provinz.

Vorläufig ist die Philharmonie schon von der Umgebung her auf sich selber gestellt. Ihr Gesetz ist der Innenraum, der Konzertsaal: wenn einmal Architektur von innen nach außen gedacht wurde, dann hier. Das Gesetz des Saales aber zu verstehen, ist nicht leicht, wenngleich der umfassende Eindruck auch dann zu wirken vermag, wenn man nicht alle Formen durchschaut und einsieht. Mitzuvollziehen ist vor allem die Vorstellung, daß hier ein Raum radikal aus dem Geist der Musik, genauer: dem Geist des Hörens, entwickelt wurde: ein wahres Ohr des Dionysios.

Die Schwierigkeit des Verständnisses steigt noch, wo nun die im Saal gesetzte Formensprache auf die äußere Zone übertragen wird: Foyers, Garderoben, Treppenhäuser. Sie ordnen sich alle unter den Zweck, den Saalkörper in seiner Muschelform, deren tiefster Punkt geschoßhoch über dem Erdboden liegt, zu bewahren und zu stützen, zudem natürlich zu erschließen und zu bedienen. Hier geschieht nun alles nach Scharouns seltsamer Mathematik, nach seinen Symmetrien, die im Detail wieder aufgehoben werden, seinen Formanklängen, die, kaum glaubt man, sie begriffen zu haben, sich wieder verflüchtigen, und nach seinen Konstruktionen, die das Motiv des Tragens bald mit technischen, bald mit architektonischen Mitteln, stets aber



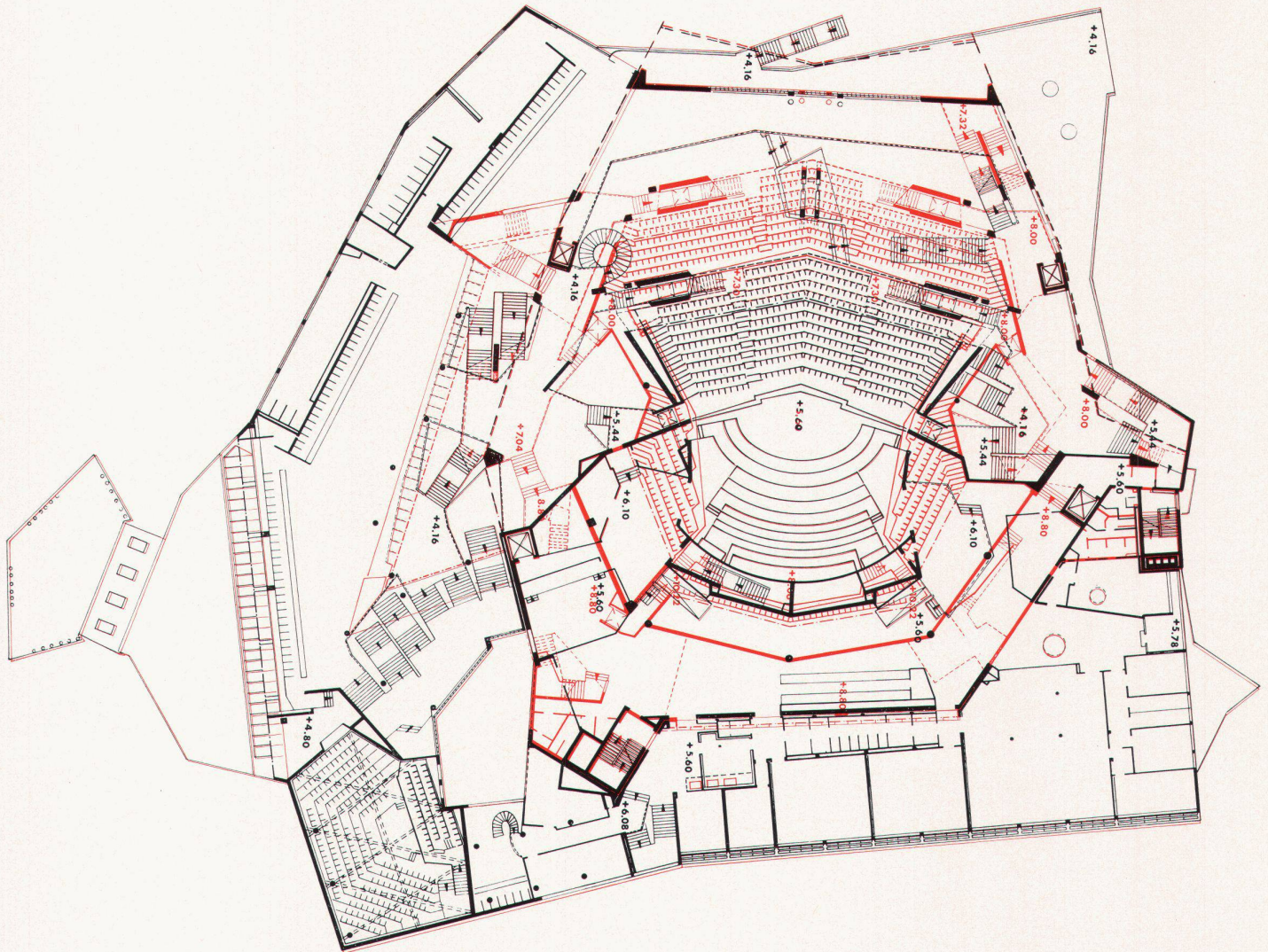
2
3

mit einem Schuß Unverständlichkeit interpretieren. Man müßte hier auf Einzelheiten hinweisen, zum Beispiel auf die Träger im Foyerumgang oder die schräg angeschliffene Säule im Treppenhaus.

Schließlich wird das Ganze in eine Schale gepackt, die nun wirklich sehr spröde ihren Wert erschließt. Mit Mühe zieht das Auge die Linien, die System in die Fensteröffnungen bringen, in die kleinen und großen Rundfenster Scharouns. Daß die ganze Schale nicht recht weiß, ob sie Haut ist oder Mauer, gespannt ist oder in sich ruhend, Hülle oder eigene plastische Gestalt – das mag zum Teil mit einer (vom Budget diktierten) Änderung der Oberflächengestaltung zusammenhängen. Das auf den nackten Beton gestrichene Gelb des preußischen Klassizismus hat vielleicht aber doch einen höheren Sinn: zu schweigen und nur Weniges von dem nach außen verströmen zu lassen, was im Innern gilt. Wobei wir wieder beim «Igel»

wären. Er soll, gemäß den Plänen des Westberliner Senates, der Kristallisationspunkt eines kulturellen Zentrums werden, zu welchem auch die von Mies van der Rohe geplante Galerie des 20. Jahrhunderts, ferner die Staatsbibliothek und ein weiterer Museumskomplex hinzukommen. Scharoun selber machte einen Vorschlag für die städtebauliche Anordnung. Wird sich die Philharmonie dereinst in die Landschaft zwischen Tiergartenstraße und Landwehrkanal einfügen? L.B.

1
Gesamtansicht von Südwesten. Vorne Chorübungssaal, rechts Verwaltungstrakt und Südfoyer
Vue générale du sud-ouest. Au premier plan, salle de répétition des chœurs; à droite, aile de l'administration et foyer sud
Southwest assembly view. Front, chorus rehearsal hall; right, administration wing and south lobby



4

5

2

Grundriß 1: 600 des Niveaus $-0,32$ bis $+0,64$: Eingangsebene mit Vorhalle und Kassen; Innenhof; unter dem Musikpodium mit Orchestergraben Klavieraufzug und Instrumentenlager, Technische Räume, Hausmeisterwohnung

Plan 1: 600, au niveau $-0,32$ à $+0,64$: niveau de l'entrée avec hall d'entrée et caisses; cour intérieure; le monte-charge des pianos et le dépôt des instruments sont situés sous l'estrade et l'orchestre; salles techniques; appartement du concierge

Groundplan 1: 600 of level $-0,32$ to $+0,64$: Entrance level with vestibule and ticket-office; patio; piano hoist and storeroom for instruments are under concert platform with orchestra pit. Technical rooms, caretaker's flat

3

$+2,56$ bis $+3,04$: Chorübungssaal und Ebene des Orchestergrabens. Raum des Chorleiters, Verwaltung und Sitzungsraum

$+2,56$ à $+3,04$: salle de répétitions pour chœurs et niveau de l'orchestre; studio du dirigeant de chorales; administration et salle de conférences
 $+2,56$ to $+3,04$: Chorus rehearsal room and orchestra pit level. Chorus-master's room, administration and conference room

4

$+4,16$ bis $+6,08$: Hauptpodium und Musikerfoyer. Neben dem Chorübungssaal Regieraum für Schallplattenaufnahmen; Räume für Konzertmeister, Solisten und Orchester; Foyerumgang und Pausenterrasse im Norden

$+4,16$ à $+6,08$: estrade principale et foyer des musiciens; à côté de la salle de répétition des chœurs se trouve la régie du studio d'enregistrement; salles pour le maître de concert, les solistes et l'orchestre; galerie du foyer et terrasse d'entracte au nord

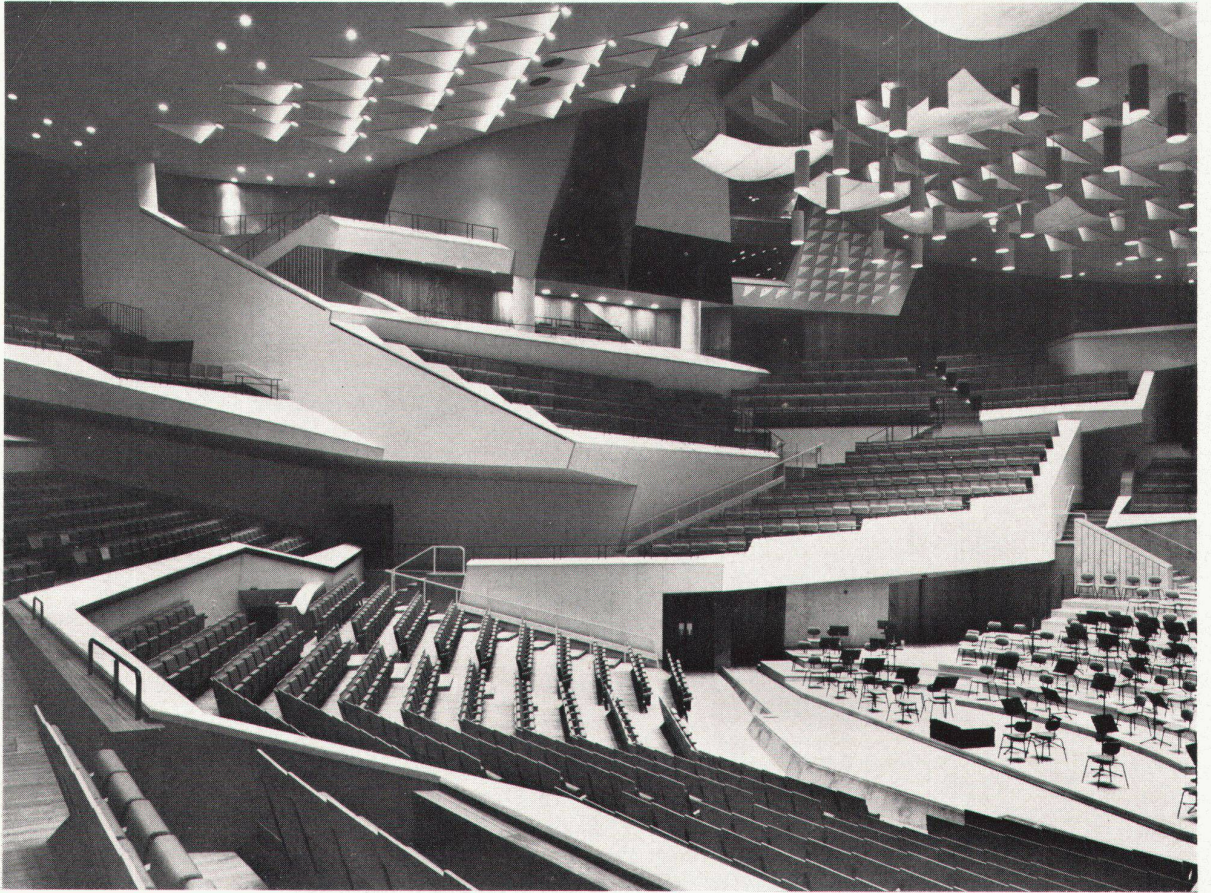
$+4,16$ to $+6,08$: Main platform and musicians' lobby. Next to the chorus rehearsal room, control room for grammophone recordings. Separate rooms for concert master, soloists and orchestra members. Ambulatory and northside intermission terrace

5

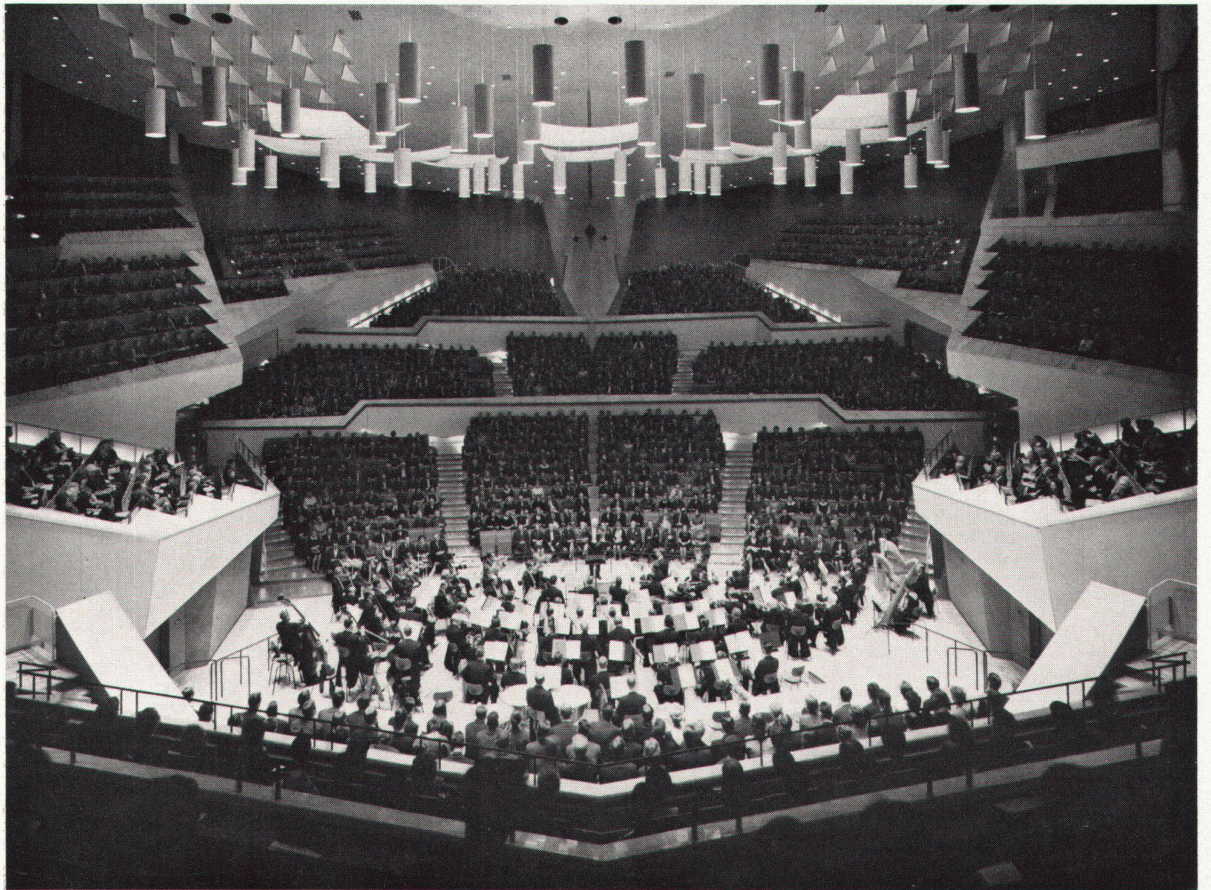
$+7,04$ bis $+8,80$: Ebene des Südfoyers; der Saal kann im Süden, Osten und Westen umgangen werden

$+7,04$ à $+8,80$: niveau du foyer sud; la salle peut être tournée au sud, à l'est et à l'ouest

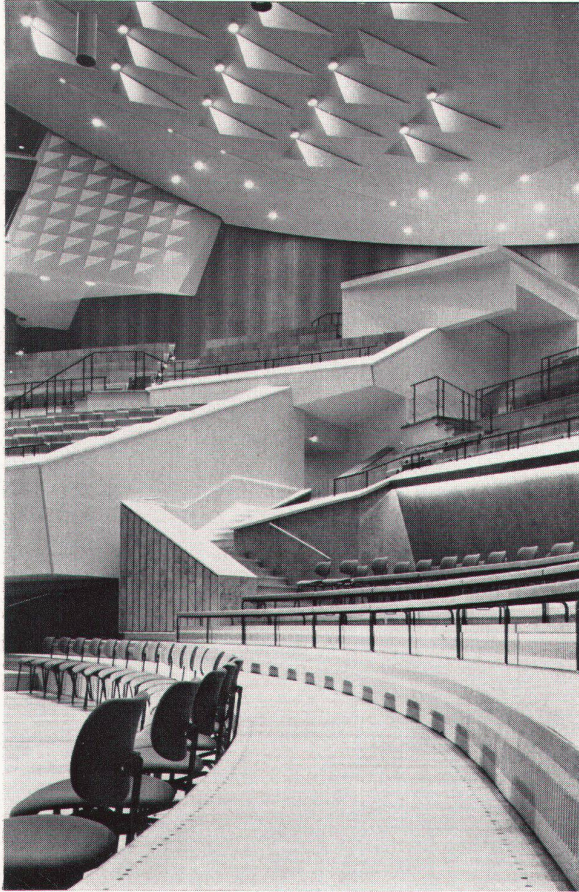
$+7,04$ to $+8,80$: South lobby level. The hall can be walked round in the south, east and west



6



7



8

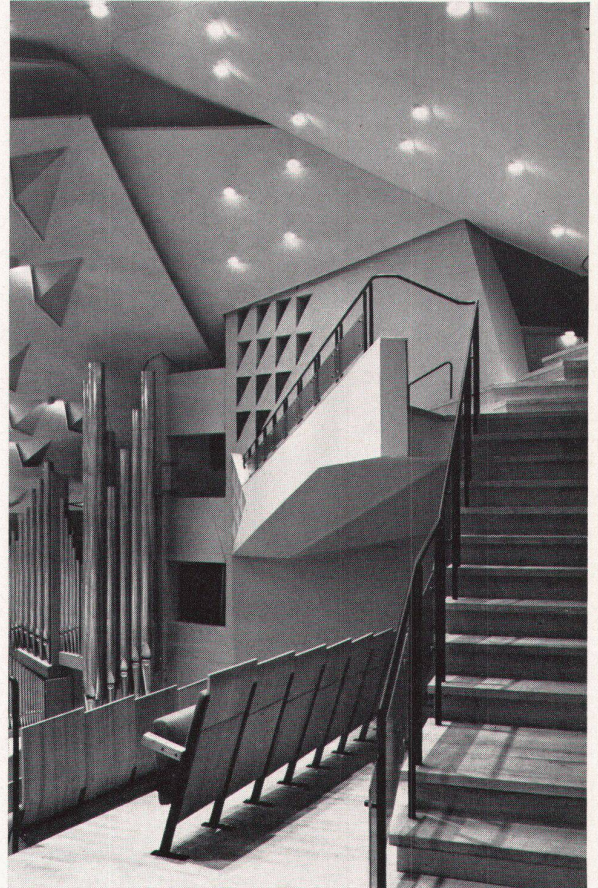
Blick in den Konzertsaal und auf die Ehrenloge, Podest für Raummusik und linke (östliche) Saalwand
 Vue de la salle de concert, de la loge d'honneur, de l'estrade pour la musique spatiale et de la paroi gauche (est)
 Concert hall and view onto box for guests of honour, platform for spatial music and lefthand (eastern) wall

7

Blick in der Saalachse nach Norden
 Vue vers le nord, dans l'axe de la salle
 View along the hall axis in northern direction

8

Orchesterebene und linker Saalzugang
 Niveau de l'orchestre et accès gauche de la salle
 Orchestra level and lefthand access to the hall



9

Blick auf die Orgel
 Vue des orgues
 View onto the organ

10

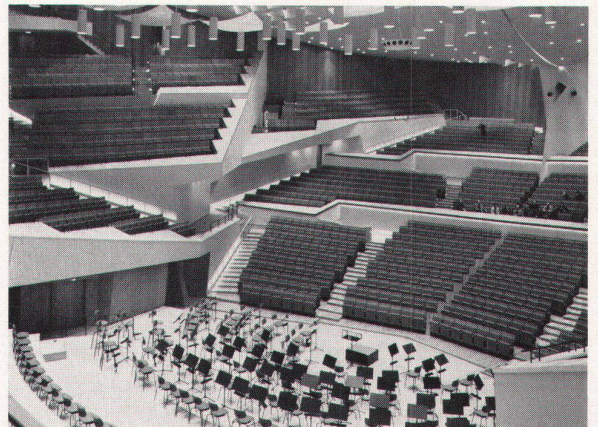
Blick durch den Saal nach Süden
 Vue à travers la salle, en direction sud
 View across the hall in southern direction

11

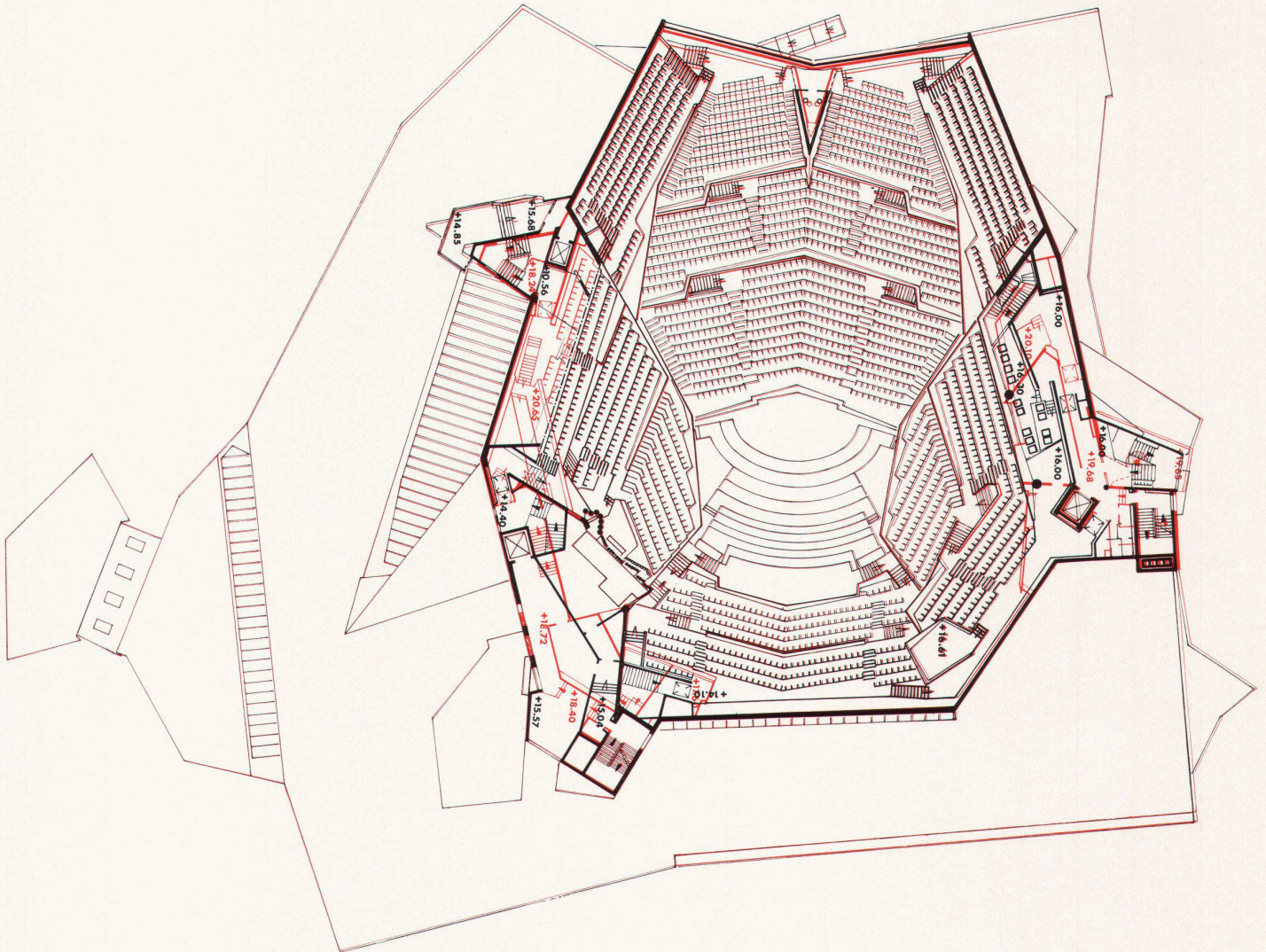
Blick auf die rechte Saalseite
 Vue de la partie droite de la salle
 View onto the righthand side of the hall



10



11



14

15

14

+15,57 bis +16,00: Höhe der Ehrenloge. Auf der Ostseite Orgel und Orgelgebläse, dahinter Studio für elektronische Musik

+15,57 à +16,00: niveau de la loge d'honneur; sur la face est, orgues et soufflet d'orgues, à l'arrière se trouve le studio pour la musique électronique

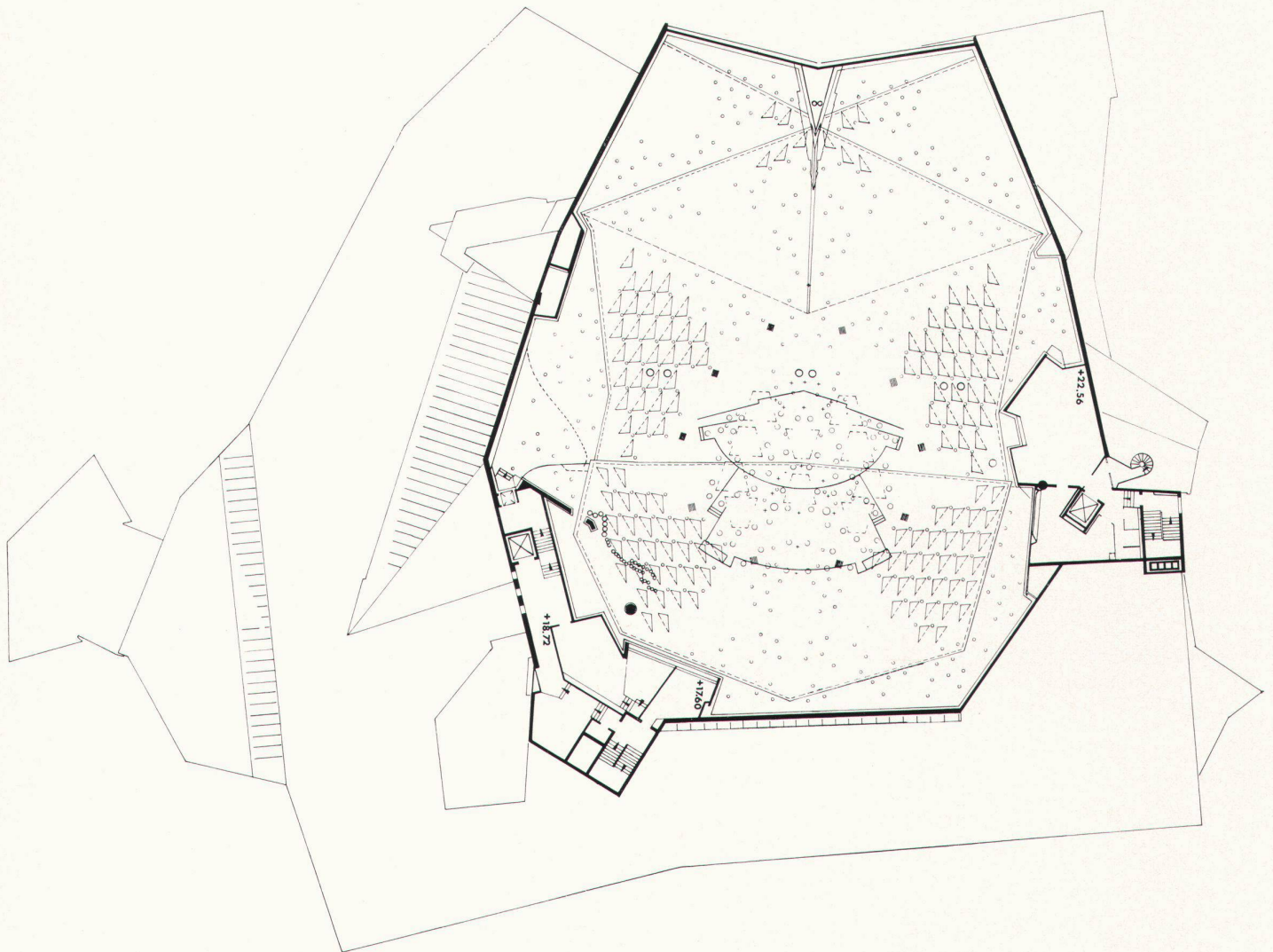
+15.57 to +16.00: Level of box for visitors of honour. On the east side: organ and organ bellows and, behind, studio for electronic music

15

+17,60 bis 19,68: Höhe des Turmpodestes für Raummusik, Beleuchtungs- und Fernsehregie, halbszenische Aufführungen und Rundfunkübertragungen

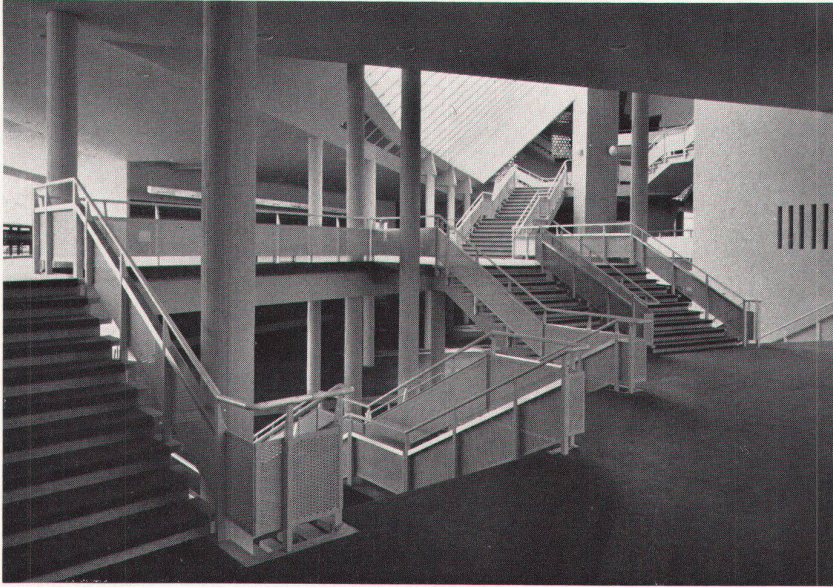
+17,60 à 19,68: niveau de l'estrade-tour pour la musique spatiale, l'éclairage et la régie de la télévision, les représentations partiellement scéniques et les transmissions radiodiffusées

+17.60 to +19.68: Level of tower array for spatial music, lighting and television control, semi-scenic performances and radio broadcasts



16

- 16**
 +22,56: Deckenuntersicht, Regieräume für Schallplattenaufnahmen und weitere technische Räume zum Teil über der Saaldecke. Die schraffierten Rechtecke sind Lautsprecher in der Saaldecke, die kleinen Kreise Beleuchtung, die größeren Kreise Aufnahmemikrophone. Die dreieckigen Flächen sind Helmholtz-Resonatoren und -Diffusoren.
 +22,56: vue du plafond; les salles de régie pour les enregistrements et d'autres salles techniques sont situées en partie au-dessus du plafond; les rectangles hachurés sont des haut-parleurs, montés dans le plafond; les petits cercles, des corps d'éclairage; les grands cercles, des microphones d'enregistrement; les triangles, des résonateurs et diffuseurs Helmholtz
 +22.56: View of ceiling underside, control rooms for grammophone recordings and other technical rooms situated partly over the hall ceiling. The hatched rectangles are loudspeakers encased in the ceiling. The small circles are lighting fixtures, the larger ones recording microphones. The triangles are Helmholtz resonators and diffusers



17



20

17
Unter dem Foyer-Oberlicht
Foyer; éclairage par le haut
Under the lobby skylight

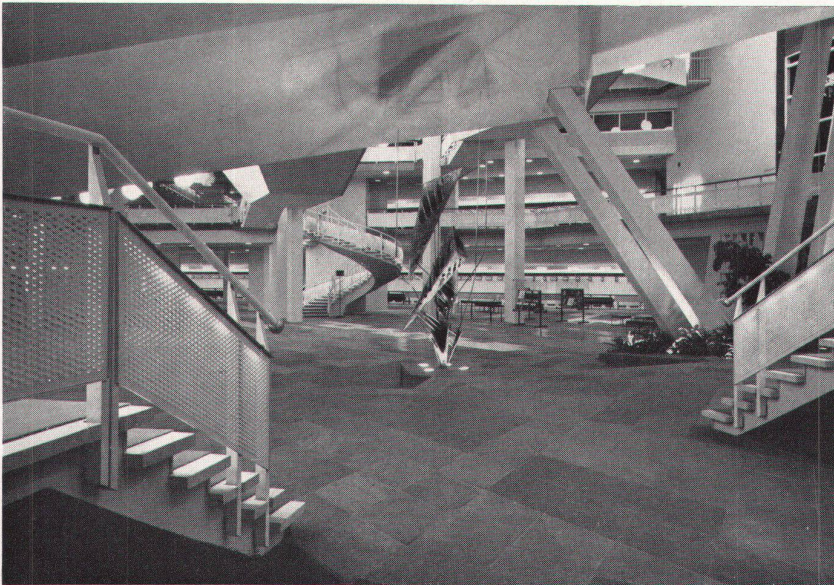
18
Blick von den Osttreppen auf die Traggpfeiler. Aluminiumplastik von Bernhard Heiligier
Les piliers portants vus de l'escalier est. Sculpture en aluminium de Bernhard Heiligier
Bearing pillars as seen from the east staircase. Aluminium sculpture by Bernhard Heiligier

19
Blick auf die östlichen Zugangstreppen
Accès est, vue des escaliers
Eastside access stairs

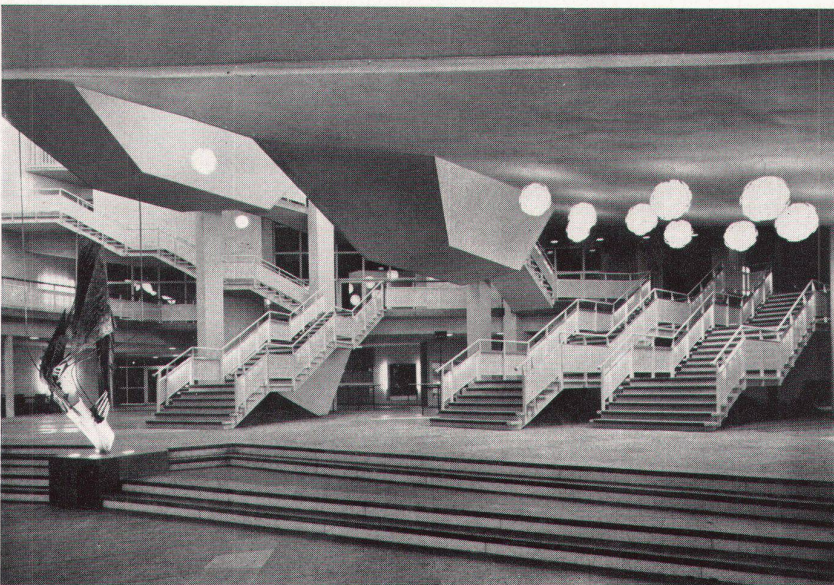
20
Blick auf die Farbglaswand von Alexander Camaro
Vue de la paroi en verre coloré d'Alexander Camaro
Stained glass wall by Alexander Camaro

21
Blick aus der Nordwestecke des Foyers
Vue prise du coin nord-ouest du foyer
View from the northwest corner of the lobby

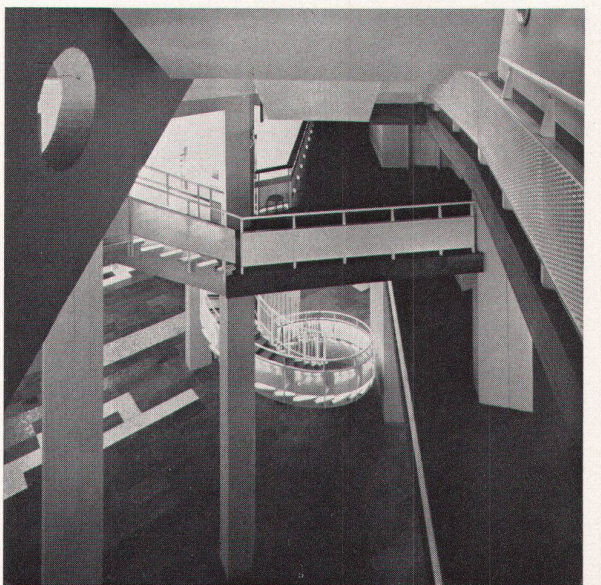
Photos: 1, 7-11, 18, 20, 21 Reinhard Friedrich, Berlin; 6 Orgel-Köhne, Berlin; 17, 19 H. Urbschat-H. J. Fischer, Berlin



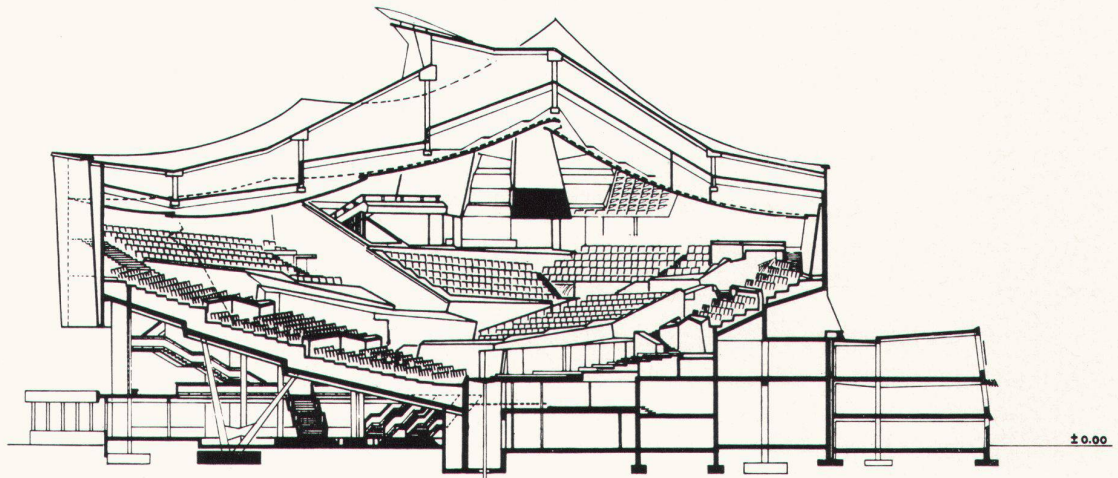
18



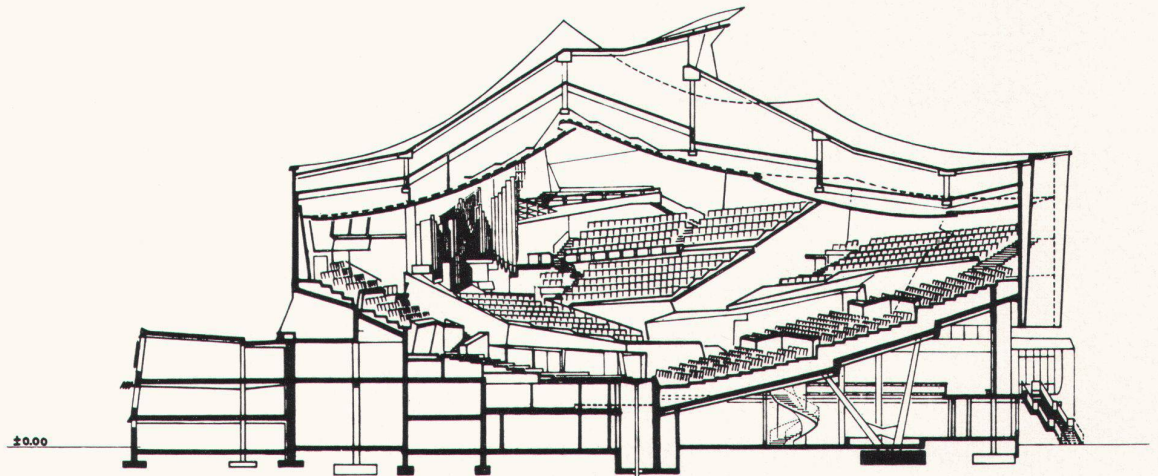
19



21



22



23

22
 Längsschnitt 1 : 600 und Ansicht der Ostwand
 Coupe longitudinale 1 : 600 et vue de la face est
 Longitudinal section and view of east wall

23
 Längsschnitt und Ansicht der Westwand
 Coupe longitudinale et vue de la face ouest
 Longitudinal section and view of west wall